



Karl Albiker:
Jüngling, Bronze, 1911

zu den großartigsten Zeugnissen dieser Zeit gehören. Hier ist als jugendlicher Soldat oder als reifer Mann jener deutsche Geistmensch gestaltet worden, der sich jäh in ein Schicksal gestellt sah und zur mythischen Gestalt jenes Frontkämpfers wurde, der die eigene Problematik überwand, sein Land gegen eine Übermacht verteidigte, und über dessen Erscheinung ein großer tragischer Zug liegt.

Der dritte zur gleichen Generation gehörende und gleichfalls durch sein Werk herausragende Künstler ist der Südbadener Karl Albiker (geb. 1878). Mit den Altersgenossen verbindet ihn vor allem die Sprache der Gebärde, die bei ihm einen wesentlichen dramatischeren Ausdruck empfängt (Abb. S. 40—44). Albiker ging um die Jahrhundertwende von Rodin, dessen Erlebnis immer wieder bei ihm zu finden ist, nach Rom. Neben dem Bronzeguß hat ihn auch die Arbeit aus dem Holz wie aus dem Stein stark beschäftigt und zu jener Beherrschung des Plastischen geführt, die es ihm erlaubte, gelegentlich sogar äußerst bewegte Figuren mit starken Durchbrechungen zu schaffen. Die Zeit und das Schicksal des Volkes haben im Werk dieses Bildhauers einen sehr deutlichen